

König Bhumibol Adulyadej (1927-2016): Eine Nation in Trauer

König *Bhumibol Adulyadej* (phonetisch: *Bumiphon Aduljadeht*) *Rama IX.* war eine in vieler Hinsicht herausragende Persönlichkeit: Es ist kein anderer König der thailändischen Geschichte bekannt, der so lange wie er die Königswürde trug: 70 Jahre. Doch die Würde war oftmals auch eine Bürde: 18 Militärputsche hat er überstanden und 26 Regierungschefs beglaubigt. Obwohl er über keine politischen oder militärischen Machtinstrumente im engeren Sinn verfügte, war seine Reputation innerhalb und ausserhalb Thailands einmalig. Wenn das Land Krisen zu bewältigen hatte, baten die Regierungen den König um Rat. Seine Persönlichkeit führte das Land und seine Menschen durch stürmische Phasen der jüngeren Geschichte und hielt das Volk zusammen. In Zeiten politischer Unrast sprach der König ein Machtwort, wie anlässlich der Studentenunruhen im Jahre 1973, oder 1992, als die beiden Gegenspieler im politischen Machtkampf, General *Suchinda Kraprayoon* und Ex-Gouverneur *Chamlong Srimuang*, auf Knien vor dem König krochen, worauf das Blutvergiessen und die politische Karriere der beiden ein Ende hatten. Als engagierter Humanist knüpft er an die bürgernahen Sukhothai-Könige und deren geistige Tradition an. Unbestritten ist auch seine moralische Autorität in Fragen der traditionellen Familienwerte und der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung des Landes.

Der König und die Schweiz

Geboren wurde der Monarch am 5. Dezember 1927 in der amerikanischen Stadt Cambridge (Massachusetts) als Sohn von Prinz *Mahidol Aduldej* und Prinzessin *Sri Nagarindra*, einer Frau aus dem Volk. Er dürfte der einzige König sein, den die USA je hervorbrachten. Seine schulische Ausbildung begann er an der katholischen Mater-Dei-Schule in Bangkok und setzte sie in der Schweiz fort (Primarschule in Mirmont, Sekundarschule Ecole Nouvelle de la Suisse Romande in Chailly oberhalb von Lausanne, dann Kantonsschule in Lausanne mit einem Matura-Abschluss). Fotos aus dieser Zeit zeigen Prinz und seit 1935 König *Ananta* und Prinz *Bhumibol* auf Fahrrädern, beim Skifahren in Arosa und beim Eishockey-Spiel. Beide lernten in dieser Zeit auch Saxophon und Klarinette spielen. Die Pläne zu einem Studium der technischen Wissenschaften musste *Bhumibol* nach dem Tod seines Bruders aufgeben. Nachdem er im Juni 1946 dessen Nachfolge angetreten hatte, absolvierte er in Lausanne ein Spezialstudium, das Politik- und Rechtswissenschaft einschloss. Während dieser Zeit (1948) erlitt er in Morges (Kanton Waadt) einen Autounfall, der sein rechtes Auge schwer schädigte (deshalb die Sonnenbrille auf zahlreichen Fotos) und ihn zu einer längeren Rekonvaleszenz zwang.

Die feierliche Krönung

Kurz zuvor (1947) lernte er in Paris die junge Mom Rajawongse (abgekürzt M.R. für Tochter oder Sohn eines Prinzen) *Sirikit Kitiyakara* kennen. Ihr Vater, Prinz *Nakkhatra Mangala Kitiyakara*, wirkte dort als thailändischer Botschafter. Am 28. April 1950 heiratete der König die junge Frau, eine Urenkelin von König *Chulalongkorn*. Die Zeremonie fand in Bangkok im Beisein der Grossmutter des Königs, Königin *Sawang Watthana*, statt. Die bildhübsche, häufig lächelnde Frau ergänzte den seriös wirkenden König. Dass sie auch über Humor verfügt, bewies sie unter anderem 1985, als sie in Schönried das Skifahren lernte: Sie müsse noch lange üben, bis sie eine Schneekönigin werde, wurde sie in der Presse zitiert.

Am 5. Mai 1950, eine Woche nach seiner Heirat, krönte sich *Bhumibol Adulyadej* zum König *Rama IX.* (Kein Mensch, weder die höchsten Brahmanen-Priester noch der buddhistische Pat-

riarch Thailands sind befugt, das Haupt des Königs zu berühren. Deshalb setzte er sich die 7,3 Kilo schwere, mit Edelsteinen geschmückte Krone eigenhändig auf sein Haupt.) Im Krönungsgelöbnis schwor er, „mit Aufrichtigkeit für Glück und Wohlergehen des siamesischen Volkes“ zu herrschen. Der König liess, wie sich später zeigen sollte, den feierlichen Worten handfeste Taten folgen. Gleichentags erkor er seine Gattin zur Königin *Somdet Phra Nang Chao Phra Barom Rajini*. (Es bleibt dem König überlassen, ob er seiner Frau den Königstitel erteilen will oder nicht.)

Familie und Hobbies

Nach der Krönung kehrte das Paar nochmals für anderthalb Jahre in die Schweiz zurück, wo der König sein Spezialstudium abzuschliessen gedachte. Die königlichen Pflichten nahmen ihn auch dort in Anspruch, denn er ackerte ganze Aktenberge durch, die ihm Regent *Rangsit* aus Bangkok zukommen liess. Lausanne ist die Geburtsstadt der ersten Tochter, Prinzessin *Ubolratana* (5. April 1951). Weitere Kinder wurden dem Paar geschenkt: Kronprinz *Maha Vajiralongkorn* (28. Juli 1952 in Bangkok), Prinzessin *Maha Chakri Sirinthon* (2. April 1955 in Bangkok, von der Bevölkerung später *Somdet Phra Thehp* genannt) und Prinzessin *Chulabhorn* (4. Juli 1957 in Bangkok). Alle diese Kinder setzten sich, als sie erwachsen waren, auf diese oder jene Weise, entsprechend ihren Fähigkeiten und Interessen, in den Dienst Thailands.

Der König war ein passionierter Fotograf, Maler, Komponist, Musiker (Jazz), Badminton-Spieler und Segler. Mit 15 Jahren lernte er Klarinette spielen; später kamen Klavier und Saxophon hinzu. Seine Verehrung galt *Johann Sebastian Bach*; sein musikalisches Herz schlug für den Jazz. Legendär sind die Sessions, in denen er mit *Benny Goodman*, *Lionel Hampton*, *Les Brown*, *Stan Getz* und vielen anderen Jazzmusikern spielte. Seine grosse Liebe für Swing und Dixieland brachte ihm den Titel "King of Jazz" ein. Einige der vom König selbst komponierten Stücke wie „Falling Rain“, „Love at Sundown“ oder „No Moon“, zu dem er auch den englischen Text schrieb, fanden weltweite Verbreitung.

1956 wurde er zur grossen Freude der Königin und der Mutter als buddhistischer Mönch im Wat Phra Kaew (Tempel mit dem Smaragd-*Buddha*) ordiniert und lebte anschliessend im Wat Bovornivet, wo sein Urgrossvater, der spätere König *Mongkut*, als Abt gewirkt hatte, und sammelte wie die meisten anderen Mönche mit seiner Almosenschale Essensspenden ein. Der Aufenthalt als Mönch dieses Klosters dauerte vom 22. Oktober bis 5. November, also zwei Wochen.

Auf Weltreise

Ab 1959 unternahm das Königspaar zahlreiche Auslandsreisen, um die Wahrnehmung der Interessen Thailands bei seinen Nachbarn, aber auch bei den politisch mächtigen Staaten des Westens zu verbessern. Eine siebenmonatige Weltreise im Jahre 1960, eine Art Charme-Offensive, führte unter anderem in die USA, nach Grossbritannien, Frankreich, Belgien, in die Schweiz und in den Vatikan mit einer Audienz bei Papst *Johannes XXIII*. Dabei waren dem König seine Sprachkenntnisse von Nutzen, konnte er seine zahlreichen Ansprachen doch in englischer, französischer oder deutscher Sprache halten. Das Königspaar war anlässlich dieser Reise während mehr als sechs Monaten Gast in der Villa du Flonzaley in Puidoux (Kanton Waadt). Ihre Skiferien verbrachte das Königspaar damals in Gstaad.

1966 weilte das Paar erneut in Grossbritannien, wo der Kronprinz seinen 14. Geburtstag feierte und der König der Inauguration des Thai-Tempels in London beiwohnte. Ein Abstecher

brachte die königliche Gesellschaft nach Lausanne und andere Städte auf dem europäischen Festland. Auf dem Höhepunkt des Vietnam-Kriegs und vor dem Hintergrund kommunistischer Aufstände in Thailand selbst drängte der König anlässlich einer weiteren USA-Reise im Jahre 1967 die amerikanische Regierung zu Waffenlieferungen, um der Sicherheitsprobleme im eigenen Land Herr zu werden. Danach stellte der König seine Ausland-Reisen ein, und er verbrachte nur noch eine einzige Nacht im Ausland, nämlich 1994 auf einem Staatsbesuch in Laos.

Am Puls des Volkes

Nach der endgültigen Rückkehr in sein Königreich anfangs Dezember 1951 musste der scheue und unerfahrene König Land und Leute erst einmal kennen lernen. Das war ab 1955 möglich, als der von der Militärregierung erlassene Reise-Bann für den König aufgehoben wurde. Nun besuchte er, meistens in Begleitung der Königin, die verschiedenen Landesteile. Er schenkte auch dem lange vernachlässigten Nordosten und den Bergvölkern des Nordens seine Aufmerksamkeit, und er wandte sich den Menschen abseits der grossen Zentren zu und vermittelte ihnen das Gefühl, dass sie als vollwertige Menschen und Bürger anerkannt wurden, die auf den Schutz und die Zuwendung des Staates ein Anrecht hatten. Er war der erste der Chakri-Könige, der mehrere Residenzen verteilt über das Land errichten liess, um jederzeit dort präsent sein zu können, wo es die Situation erforderte. Zahllos sind die Bilder, die den rastlosen König, ausgerüstet mit Kamera und Landkarte, inmitten von Funktionären und Dorfbewohnern zeigen, oft in ein Gespräch mit den einfachen Menschen des Landes vertieft. Die Menschen fühlten sich unendlich geehrt, wenn sie dem König in ihrer bescheidenen Behausung ein selbst gebrautes Schnäpschen kredenzen durften. Kein anderer thailändischer König vor ihm ging je so nahe an die Probleme und Nöte der Untertanen heran. Einzig König *Chulalongkorn Rama V.* soll sich gelegentlich verkleidet und unerkannt unter die Leute gemischt haben, um den Puls seines Volkes zu spüren.

Unzählige Hilfsprojekte

König *Bhumibol Adulyadej* initiierte 4'368 Entwicklungs- und Hilfsprojekte und finanzierte sie aus seiner Schatulle und durch freiwillige Spenden. Besondere Beachtung schenkte er durch eine Menge verschiedenster Programme den Armen und Benachteiligten, den Minoritäten, der Entwicklung ländlicher Gebiete und ihrer Bewohner. Er setzte sich mit Rat und Tat für die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Behandlung der Menschen ausserhalb der grossen Zentren ein. Er förderte das Bildungswesen Thailands, indem er Schulen errichten liess, wo nicht nur Lerninhalte vermittelt, sondern auch die moralischen Prinzipien menschlichen Zusammenlebens gelehrt werden und wo auch ansonsten vernachlässigte Kinder eine Chance erhalten. Eine eigene, ebenfalls vom König initiierte Stiftung nutzt Kommunikationstechnologie, um den Lernstoff per Satellit in entfernte und abgelegene Gebiete zu bringen, wo es an qualifiziertem Lehrpersonal mangelt. Er unterstützte die bessere und sichere Nutzung der Wasserreserven Thailands sowie den Schutz von Natur und Umwelt. So mischte er sich wiederholt mit Vorschlägen und Initiativen in die Diskussion ein, wie die Überschwemmungen in Bangkok während der Regenzeit wirksamer verhütet werden können, so auch nach dem Katastrophenjahr 2011, als er der Regierung energische Schritte beim Schutz der bestehenden Waldreserven und eine Wiederaufforstung in den Einzugsgebieten der Flüsse empfahl. Der Waldwirtschaft schenkte der König schon lange vorher höchste Priorität, um die Landerosion zu stoppen, den Wasserabfluss zu verlangsamen und den Sauerstoffhaushalt zu verbessern.

Wenn hingegen das Wasser fehlt, soll künstlicher Regen vom Himmel fallen: Auch dies war ein Projekt, das der König höchstpersönlich und mit einigem Erfolg vorantrieb. Auf dem Gelände des Chitladah-Palastes in Bangkok, wo sich der König am häufigsten aufhielt, liess er eine Experimentier-Farm mit Rindern, Laboratorien und Reisfeldern aufbauen und einen Wald mit einheimischen Bäumen anpflanzen. Anstelle des Opiumanbaus bei den abgelegenen Bergvölkern im Norden propagierte und entwickelte der König landwirtschaftliche Produkte, die den Einheimischen ein mindestens ebenso grosses Einkommen garantierten; denn das eigentliche Problem der Opiumbauern war deren Armut und nicht die Droge selber. Um den Absatz alternativer Produkte zu gewährleisten, liess er Zufahrtswege erbauen oder verbessern. Eines Tages wanderte er eine Stunde in den Bergen, nur um drei Pfirsichbäumchen anzuschauen. Über zwanzig Erfindungen des Königs wurden patentiert, so 1993 eine Art Belüfter, mit dem ohne grossen technischen Aufwand Sauerstoff in Fischteiche oder andere stehende Gewässer gepumpt werden kann. Diese Erfindung ist nur eines von vielen praktischen Beispielen für die Philosophie der Selbstbeschränkung und der nachhaltigen Entwicklung: Durch einfache Mittel und eigene Anstrengung soll der Lebensstandard vor allem der armen Menschen stetig und dauerhaft gesteigert werden.

Schwerpunkt der königlichen Entwicklungsinitiativen war stets die Landwirtschaft, weil von deren Produktivität die Wohlfahrt des Landes in allererster Linie abhängt. Die Befriedigung der Grundbedürfnisse der Menschen sei aber nur möglich, „wenn wir einander unterstützen und wenn wir zusammenarbeiten, ohne allzu viel Zank“. So gelang es dem König, durch sein Charisma, seine Glaubwürdigkeit und Kompetenz, zahlreiche Freiwillige, lokale Führer, Lehrkräfte der Universitäten und Fachleute unterschiedlicher Regierungsstellen für seine Projekte zu begeistern. Eine Reihe von Organisationen sorgt hinter den Kulissen für die korrekte Sammlung und Verteilung der Spendengelder. Die Anhänglichkeit an den König nahm zuweilen fast religiöse Züge an, wenn Leute auf dem Boden Taschentücher ausbreiteten, damit der König darauf trat, die sie dann wie eine Reliquie mit nach Hause nahmen.

Für eine nachhaltige Entwicklung

Wenn sich der König zur Hilfestellung entschloss, dann diskutierte er mit den direkt Betroffenen sinnvolle, machbare und an die Verhältnisse angepasste Massnahmen: manchmal half eine Schaufel weiter; oder es wurden landwirtschaftliche Produkte angepflanzt, die ein besseres Einkommen ermöglichten; neue Sorten mit einem höheren Ertrag wurden entwickelt; an die Stelle von teuren Düngemitteln und Pestiziden traten natürliche, allerdings arbeitsintensive Methoden der Bodenverbesserung und resistenterere Frucht- und Getreidesorten; mit Vetivergrass sollte die Erosion aufgehalten werden; es galt, landwirtschaftliche Monokulturen zu vermeiden, denn sie machen von oft unstabilen Marktpreisen und der Unbill des Wetters abhängig; bessere landwirtschaftliche Fertigkeiten und Techniken steigern den Grad der Selbstversorgung der thailändischen Bauernfamilien und des ganzen Landes; in Fischteichen und Wasserreservoirs setzte der König Jungfische aus, die später den Proteinbedarf der Bevölkerung decken halfen. Schliesslich sollten Wald und Umwelt geschont und Wasserreserven für die Bewässerung angelegt werden.

Alle diese zielgerichteten und langfristigen Massnahmen bedeuten harte und ausdauernde Arbeit und stehen in scharfem Kontrast zur weit verbreiteten Schicksalsergebenheit der ländlichen Bevölkerung und zu vorschnellen Lösungen populistischer Politiker. Der König vertrat, insbesondere nach der Finanzkrise des Jahres 1997, eine im ganzen Land diskutierte „Theorie der Genügsamkeit“. Er begründete sie mit der buddhistischen Ökonomie des mittleren Weges: Genügsamkeit und Bescheidenheit vermeiden die Masslosigkeit des grenzenlosen Gewinnstrebens auf dem Geldmarkt. Sie stehen im Gegensatz zur Gier bonus-verwöhnter Top-

Manager, korrupter Politiker und Beamter. Sie verlangen harte Arbeit, Anpassungsfähigkeit, eigenständiges Denken und eigene Anstrengungen, um die Lebenssituation aller zu verbessern.

Königin *Sirikit* und andere Mitglieder des Königshauses unterstützten den König bei all seinen zahlreichen Projekten und setzten auch eigene Akzente, beispielsweise durch die Förderung der Biodiversität, des Kunsthandwerks und der traditionellen Seidenweberei, womit vor allem Frauen auf dem Land ein Zusatzeinkommen erwirtschaften können. Die Königsfamilie ist auch immer dann hilfreich zur Stelle, wenn Unwetter über Teile Thailands hereinbrechen oder Feuersbrünste ganze Stadtteile oder Dörfer verwüsten, und lässt Hilfsgüter und Notpakete vor Ort verteilen.

Über dem Räderwerk der Politik

Der Rückhalt in der Bevölkerung und die subtile Kenntnis der Gefühle und Bedürfnisse seiner Untertanen versetzten den König in die Lage, in das knirschende Räderwerk der Politik entscheidend einzugreifen, wenn es für das Land heikel wurde. 1957 unterstützte er einen Militärputsch, der zur Folge hatte, dass der Premierminister und notorische Königsgegner *Plaek Phibunsongkhrum* und seine dubiosen Spiessgesellen aus Amt und Würden gejagt wurden. Bei der Besetzung des Premierministeramtes sprach der König mehrmals ein gewichtiges Wort mit (1963, 1973, 1976, 1980 und 1992). 1981 und 1985 verweigerte er den Putschisten die Anerkennung und brach damit den aufständischen Militärführern das Rückgrat. Nachdem die Putschisten 1981 alle strategisch wichtigen Gebäude besetzt hatten, zeigte ihnen der König die kalte Schulter und reiste mit seiner Familie ostentativ nach Khorat im Nordosten, wo der rechtmässige Premierminister *Prem Tinsulanonda* sein Hauptquartier eingerichtet hatte. In einer Radioansprache plädierte Königin *Sirikit* für eine friedliche Lösung des Konflikts und drückte der rechtmässigen Regierung ihre Unterstützung aus. Innerhalb von drei Tagen brach der Putsch zusammen.

Der König schien immer recht gut über die Verhältnisse im eigenen Land informiert zu sein, nicht zuletzt deshalb, weil er sich das notwendige Wissen selbst vor Ort beschaffte. Er betrachtete sich und die Königsfamilie als Mittler im politischen Geplänkel und die Monarchie als stabilisierenden Faktor im Dienste des Volkes, vor allem wenn die Interessen der politischen Gruppen allzu sehr auseinanderdrifteten. Dabei redete er, wenn er es für nötig hielt, der politischen Elite ins Gewissen, beispielsweise als die Regierung 1973 Waldreserven ausschied und zu Schutzgebieten erklärte, was den König zu folgender Aussage veranlasste: "Die Regierung legte die Waldgrenzen trotz der Tatsache fest, dass dort schon Menschen leben. Wir wenden das Waldschutzgesetz auf Leute an, die sich in ursprünglich nicht ausgeschiedenen Waldreserven aufhalten. Wir setzen einfach Grenzen in die Landkarte, und plötzlich sind die Wälder Schutzzonen. Das ist ziemlich sonderbar. Juristisch gesprochen verletzen diese Bewohner das Gesetz, das zuvor rechtmässig erlassen worden ist. Aber wer sind realistisch gesprochen die Gesetzesbrecher? Es sind die, die die Grenzen gezogen haben; denn die Waldbewohner lebten dort schon vor der Grenzziehung. Sie haben menschliche Rechte. In diesem Fall verletzt die Regierung das Volk, nicht das Volk das Gesetz."¹

"Wir kämpfen gegen den Hunger"

Auch über die politischen Entwicklungen im Ausland hatte er durchaus eine dezidierte Meinung, die natürlich nie direkt nach aussen drang. So soll er 1962 gegenüber dem Botschafter

¹ Anand Panyarachun u.a.: King Bhumibol Adulyadej – A Life's Work. Thailand's Monarchy In Perspective. Editions Didier Millet, Singapore, Bangkok 2011, 127.

der USA sein Missbehagen über deren Politik in Asien, insbesondere mit Blick auf Laos, bekundet haben: Die Amerikaner würden die Menschen in Asien durch ihre Politik nur zerstören und sie behandeln wie "Herren ihre Hunde".² Als der König in den siebziger Jahren gefragt wurde, ob ein gerade gebauter Damm mithilfe, die aufständischen Kommunisten zu bekämpfen, antwortete er: "Wir kämpfen nicht gegen das Volk. Wir kämpfen gegen den Hunger. Wenn wir das tun und wenn das Volk dadurch ein besseres Leben hat, dann haben die Leute, die Sie 'kommunistische Aufständische' nennen, ebenfalls ein besseres Leben. Und dann sind alle glücklich." Dieser differenzierten Auffassung zum Trotz war der König aktiv am Kampf gegen kommunistische Guerillas in den sechziger und siebziger Jahren beteiligt, indem er und Mitglieder des Königshauses Truppen und Polizeieinheiten regelmässig besuchten und sie moralisch unterstützten.

Zahlreiche schmückende Titel versuchen die überragende Persönlichkeit des Königs zu charakterisieren: "Poo luang"³ (königlicher Vater), Vater und Lehrer der Nation, Seele des Volkes, Beschützer und Wächter des Landes, Bürgerkönig. Ein englischer Biograph nannte ihn den "revolutionären König" und wollte damit wohl zum Ausdruck bringen, dass er sein Land und sein Volk in eine neue Zeit geführt hat. Es ist in der Tat beeindruckend, wie aus dem unscheinbaren, scheuen und unbekümmerten jungen Mann eine durch Selbstdisziplin, Ausdauer, Selbstlosigkeit und Intelligenz gereifte Persönlichkeit heranwuchs, die in der Lage war, dem Land, bei allem hässlichen Machtgerangel von Militär und Politik, eine friedliche und demokratische Perspektive zu geben. Der im demokratischen Westen geschulte König greift auf die ethischen Grundprinzipien im Buddhismus zurück: Wer Gutes tut, erhält Gutes zurück. Zum Vollzug der buddhistischen Lebensphilosophie (des Dhamma) gehört die Selbstlosigkeit. Begierde und Ausbeutung verschlechtern das Lebenskonto (Karma). Korrektes Handeln setzt aber richtiges Denken, den Gebrauch des Verstandes und ein angepasstes Wissen voraus. Oder mit des Königs eigenen Worten: "Wissen und Intelligenz und zweckmässiges Werkzeug allein können uns nicht dazu bringen, Gedeihen und Stabilität für das Land zu schaffen. Um dies zu erreichen, brauchen wir ein weiteres Element, nämlich Einheit oder Zusammenarbeit; erst dann können wir Wissen, Intellekt und Werkzeuge dazu verwenden, das erwünschte Gedeihen zu schaffen." Alte buddhistische Texte legen auch die "königlichen Tugenden" fest, an denen sich König *Bhumibol* orientierte: Grosszügigkeit, moralisches Verhalten, Selbst-Aufopferung, Ehrenhaftigkeit, Freundlichkeit, Strenge, Gewaltverzicht, Toleranz, öffentliches Wohlergehen und frei von Hass.

Das Problem der Majestätsbeleidigung

Gar nicht im Sinne des Königs war die strenge Auslegung und Anwendung der Gesetze wegen Majestätsbeleidigung, liess er doch 2005 in einer Ansprache verlauten, dass der König ein menschliches Wesen sei und deshalb durchaus der Kritik ausgesetzt sei; die Anklagen wegen Majestätsbeleidigung seien fallen zu lassen und Verurteilte frei zu lassen; die Anwendung solcher Gesetze schade dem Ansehen der Monarchie. Doch jene, die in den Folgejahren das Banner der Monarchie hoch hielten, missachteten die Aussagen des Königs.

Auch international erlangte das Wirken von König *Bhumibol* Anerkennung. So verliehen ihm die Vereinten Nationen anlässlich seines 60. Thronjubiläums im Jahre 2006 die prestigeträchtige Auszeichnung für Entwicklungsprogramme (Human Development Lifetime Achievement Award); UN-Generalsekretär *Kofi Annan* höchstpersönlich überreichte dem König den Preis anlässlich einer Audienz im Königspalast von Hua Hin. 25 Vertreter von Königshäusern und rund eine Million Menschen in gelben Hemden, verziert mit dem Emblem des Königs, huldigt-

² Arthur J. Dommen: *The Indochinese Experience of the French and the Americans – Nationalism and Communism in Cambodia, Laos and Vietnam*. Indiana University Press, Bloomington, Indianapolis 2001, 450.

ten dem Monarchen zum Thronjubiläum auf dem Gelände des alten Königspalastes; manche von ihnen brachen in Tränen aus, als sie den geliebten König zu Gesicht bekamen. Selbstverständlich durfte bei dieser aussergewöhnlichen Gelegenheit auch die farbenprächtige Prozession der königlichen Barken auf dem Chao-Phrajah-Fluss nicht fehlen.

Seit September 2009 nahm der König ständige medizinische Hilfe im Bangkokker Siriraj-Spital in Anspruch und residiert dort, wo sein Grossvater als Gründer des Spitals, sein Vater als Förderer der westlichen Medizin, seine Mutter als Krankenschwester und seine Schwester in den letzten Wochen und Monaten ihres Lebens ihre Spuren hinterlassen haben. Trotz einer Muskelschwäche, die ihn in den Rollstuhl zwang, trotz Rückenproblemen und anderen Altersbeschwerden blieb sein Geist rege, und er arbeitete vom Spitalbett aus unablässig weiter. Am 1. August 2013 konnten er und die Königin das Spital verlassen und in die Sommerresidenz in Hua Hin übersiedeln. Allerdings nur für kurze Zeit.

Ausserhalb von Thailand musste sich der Monarch auch kritische Stimmen gefallen lassen, die ihm sogar unlautere Absichten und Demokratiefeindlichkeit unterstellten oder ihn der Schwäche bezichtigten. So verstanden manche Kommentatoren nicht, warum der König anlässlich der Demonstrationen des Jahres 2008 die Leute kraft seiner Stellung und seines Ansehens nicht zur Vernunft aufrief. Als er im selben Jahr wegen einer Mandelentzündung die traditionelle Ansprache anlässlich seines Geburtstags nicht halten konnte, vermuteten selbst die Schreiber von renommierten Blättern politische Motive hinter diesem Verzicht. Die indirekte Antwort des Königs auf solches Unverständnis gab er in seiner Neujahrsansprache am Ende des Jahres: Dabei riet er seinen Landsleuten zu sorgfältigem, richtigem Denken und Handeln; eine Situation müsse von allen Seiten betrachtet werden; nur so könne die Nation friedlich und glücklich sein. Die Thai erwarten von ihrem König kein vorschnelles Eingreifen ins politische Tagesgeschäft, sondern ein fein dosiertes Abwägen von einer höheren moralischen Warte aus. In diesem Sinne hat die Monarchie in Thailand noch längst nicht ausgedient, zumal sie die Geschichte und die Kultur dieses Landes über Jahrhunderte prägte und für die meisten Thai, egal welchen Alters, einen religiösen Charakter hat, insofern sie den König als eine gottähnliche Inkarnation betrachten.